



Ann Lowe, in ihrem New Yorker Salon mit dem Model Judith Palmer, 1966. Copyright Moneta Sleet, Jr./Johnson Archives

# DER *UNBEUGSAME* AUFSTIEG DER

# ANN LOWE

Zehn Jahre bevor Martin Luther King seinen Traum von der vollkommenen Gleichstellung der Rassen verkündet, lebt ANN LOWE den ihren als erste schwarze Grande Couturière. 1953 entwirft sie das ikonisch elfenbeinweiße Brautkleid für Jackie Kennedy, heute hängen ihre Meisterwerke im *Metropolitan Museum of Art* in New York. Eine Huldigung an eine sagenhafte Designerin.

Text  
VERENA KLEINSELBECK

1898 wird Ann Lowe in Clayton, Alabama, quasi in die Nähstube ihrer Großmutter und Mutter hineingeboren. Ihr liebstes Spielzeug? Crêpe de Chine, Georgette, Taft, Seide und Gaze in Flamingorosa, Purpur und Bisquit. Aus dem Atelier, in dem Kätzchen, Orden und Abendroben für die weiße Oberschicht von Montgomery gefertigt werden, maust sich die kleine Ann Stofffetzen und macht daraus Blumen. Hier beginnt sie ihren Träumen Farbe, Schnitt und Stoff zu geben. Hier wird das Florale zu ihrer Signatur; Ann Lowe, das sind Pretiosen, die Meilen von kostbarsten Stoffen verschlingen — geschmückt mit

grandiosen Blütenstickereien, grazilen Wachsblumen, fantastische Roben, die schüchterne Debütantinnen zu Königinnen der Nacht krönen. 1964 erklärt sie der *Saturday Evening Post*: „I like to hear about it — the oohs and ahs as they come into the ballroom. Like when someone tells me, ‚the Ann Lowe dresses were doing all of the dancing at the cotillion last night‘. That’s what I like to hear.“

Doch wie wurde die Urenkelin einer Sklavin zur ersten schwarzen High-Fashion-Designerin in einem Amerika der Apartheid? Die perfide Diskriminierung ist noch bis 1964 in den *Jim Crow Laws*

gesetzlich zementiert. Jim Crow war in der kruden Vorstellung vieler Weißer das Synonym für den einfältigen, tanzenden Schwarzen, dem der Zutritt zum blütenweißen Garten verwehrt war. In diesem Garten, das ahnt Ann Lowe, würde sie, anders als eine Coco Chanel, nie wandeln. Sie muss, so sagt man, gnadenlos verliebt in die Vorstellung ihrer eigenen Couture Privé gewesen sein, so gnadenlos, dass sie allen Widrigkeiten trotzt. Möge die Schönheit siegen! Zumindest im Ballsaal.

Wer mit 16 Jahren seine Mutter verliert und in diesem Schmerz die von ihr begonnenen Ballroben vollendet, trägt das

# JACQUELINE BOUVIERS MUTTER ordert EINE ROBE AUS 46 METERN ELFENBEINWEISSEM SEIDENTAFT, ESKAPISTISCH voluminös VON LOWE INSZENIERT

Handwerk des Nähens im Herzen. Wer zwei Ehemänner (den ersten heiratete sie mit 14) verlässt, weil diese eine einfache Hausfrau wünschen, „keine, die immer aus dem Bett springt, um Kleider zu skizzieren“, liebt es, Schönheit zu produzieren. Koste es, was es wolle! Das ist ihr Leitfaden. Ihr Motor, ihr Aufbegehren, die totale Emanzipation auch als Frau, mal abgesehen von der Dimension der Hautfarbe. Ann Lowe bezwingt ohne besondere politische Ambitionen, allein durch ihr Handeln, tiefste gesellschaftliche Klüfte. Ihre Waffen? Geduld ohne Ende, Fleiß, unfassbares Talent, ein Quäntchen Rebellion, ästhetische Raffinesse und ziemlich viel Humor. Sie verlässt das dunkle Nähstübchen, das Devote. Ihr Schlachtruf? „I wanted to prove, that a negro can become a major dress designer.“

Mit ihrem kleinen Sohn Arthur macht sie sich, frisch geschieden, mit 17 Jahren nach Tampa, Florida, auf. Die Frau eines Großindustriellen hatte sie eingeladen, Kleider für sie und ihre Töchter zu entwerfen. „It was a chance to make all the lovely gowns I'd always dreamed of. I picked up my baby and got on that Tampa train.“ Ausgerechnet hier, damals eine Hochburg des Rassismus, nimmt ihre Karriere Fahrt auf, und hier ist sie besonders glücklich, wie sie Jahre später sagt. Zu diesem Glück verhilft ihr die Gesellschaftslöwin Josephine Lee, die jedem verkündet, dass niemand so exzellent nähen könne wie Ann Lowe. Manchmal reicht schon ein Satz, zum richtigen Zeitpunkt ausgesprochen von der richtigen Person.

Als sie 1917 nach New York geht, um einen Couture-Kurs an der *S.T. Taylor Design School* zu absolvieren, schlägt ihr die Perversion der Rassentrennung brutal entgegen: Unterrichtet wird nach Hautfarbe

getrennt. Ann Lowe als einzige Schwarze wird isoliert. Doch sie hält durch, wie so oft, absolviert 1919 die Schule und geht zurück nach Tampa, wo sie in tagelanger Handarbeit sämtliche Roben für das berühmte (und restriktive) Gasparilla Pirate Festival erschafft. Erlesenste Schöpfungen mit filigransten Applikationen für die Leiber der ersten (weißen) Damen der Stadt. Heute sind diese Silhouetten der Schönheit im *Henry B. Plant Museum*, Tampa, zu bewundern.

Jahre später, sie hat 20.000 Dollar gespart, beschließt Lowe, New York zu erobern. Und wie sie diese Stadt erobert! Rasant avanciert sie zum *society's best kept secret*, entwirft Couture für die Rockefeller, Vanderbilts und Du Ponts. Olivia de Havilland nimmt 1946 ihren Oscar in einer Robe von Ann Lowe entgegen. Ihre Entwürfe werden nun bei Saks Fifth Avenue verkauft und erscheinen in der *Vogue* – allein ihr Name wird nicht erwähnt. Muss er auch nicht, New Yorks Geldadel reißt sich auch so um ihre Kollektionen, und sogar Christian Dior spricht voller Bewunderung über ihre Meisterwerke.

Beseelt vom Erfolg, eröffnet sie 1950 ihre eigene Boutique – als Afroamerikanerin im Grunde unmöglich. Und dann kommt sie, diese eine Order, die Anfrage, die Ann Lowe zur Fashion-Legende erheben wird: Die heimliche Prinzessin Amerikas, Jackie Kennedy, soll zu ihrer Märchenhochzeit 1953 ein Kleid von Ann Lowe tragen. Jacqueline Bouviers Mutter ordert eine Robe aus 46 Metern elfenbeinweißem Seidentaft, eskapistisch voluminös von Lowe inszeniert. Als zehn Tage vor der Hochzeit alles fix und fertig und selbst die Brautmutter überglücklich ist, platzt ein Wasserrohr im Atelier und ruiniert die Kollektion, darunter auch sämtliche Brautjungfernkleider.

Unter Tränen bestellt Ann Lowe mehr elfenbeinfarbenen Taft, candy-rosa Seide, arbeitet Tag und Nacht und zahlt am Ende noch drauf.

Als dann einen Tag nach der Hochzeit die ersten Fotos um den Erdenball wandern, steht die ganze Welt kopf und ist hingerissen von Jackie in ihrem Kleid. Nur eine nicht, die zukünftige First Lady selbst: „Der Ausschnitt betont meine kleinen Brüste, der Rock sieht aus wie ein Lampenschirm“, so ihr vernichtendes Urteil. Noch vernichtender allerdings war ihre Antwort auf die Frage zur Designerin. „It was made by a colored woman.“ Hoppla! Auch die Presse vermeidet konsequent, Ann Lowe als Designerin zu erwähnen, einzig die *Washington Post* schreibt: „The dress was designed by a negro, Ann Lowe.“

Trotz dieser offensichtlichen Erniedrigungen wird das Label Ann Lowe zum Inbegriff der Grands Couturiers. Kompromisse bei der Herstellung macht sie nie. Koste es, was es wolle – sie diktiert, was man als Debütantin, von Saison zu Saison tanzend unter schweren Kronleuchtern im *St. Regis*, zu tragen hat.

Ihr tapferes Korsett bricht, als ihr Sohn 1958 bei einem Autounfall ums Leben kommt. Der Grüne Star zerstört ihren Sehnerv, das rechte Auge wird entfernt. Sie aber steigt finanziell ruiniert und halb blind Jahre später wie Phoenix aus der Asche. Gemeinsam mit ihrer Schwester, die ihr zweites Auge wird, eröffnet sie einen Salon auf der Madison Avenue: The American House of Ann Lowe.

1981 stirbt Ann Lowe 82-jährig, ganz ohne den Prunk und Pomp, den sie Tausenden jungen Mädchen mit ihren atemberaubenden Kleidern verlieh. Doch mit dem stillen Wissen, dass sie ihren Traum gelebt hat. Koste es, was es wolle.



Jacqueline Kennedy mit ihrem Brautstrauß.  
12. September 1953. Copyright Toni Frissell